

Arbeits-Los?



**Themenheft mit Theorie und Methoden für die Arbeit
mit Kindern und Jugendlichen**

youngCaritas

**„Der ärmste Mensch ist der,
der keine Beschäftigung hat.“**

Albert Schweitzer (1875 – 1965)





Arbeit, Arbeit, Arbeit

Bei der Frage „Wer wir sind?“, denken wir spontan an den Beruf als Antwort, nicht etwa „Familienvater“ oder „Blumenliebhaberin“, denn durch wahrscheinlich keinen anderen Lebensbereich wird die Selbstwahrnehmung des Menschen mehr bestimmt, als durch seine berufliche Arbeit.

Arbeit bildet eine der wichtigsten Quellen sozialer Identifikation und nichts scheint mehr über die Tüchtigkeit eines Menschen auszusagen, als sein beruflicher Werdegang. Erwerbsarbeit, das damit verbundene Einkommen und die soziale Absicherung sind ein zentraler Schlüssel zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Wo Erwerbsarbeit schlecht bezahlt wird oder geringes Ansehen genießt, werden auch die Menschen abgewertet, die diese Arbeit ausüben.

Arbeitslose Menschen werden dementsprechend „wertlos“ gemacht. Arbeitslosigkeit wird als persönliches Versagen gewertet und kennzeichnet den Menschen als ungeeignet, entbehrlich, erfolglos und überflüssig. Für Jugendliche wird es immer schwieriger ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden. Dies ist eine enorme Belastung für den jungen Menschen, dem damit signalisiert wird, dass er nicht gebraucht wird. Eine Tatsache, die man sich kaum vorstellen kann oder möchte.

Der Widerspruch in unserer Gesellschaft ist, dass einerseits berufliche Vollerwerbsarbeit als soziales und gesellschaftliches Ziel nach wie vor gefördert und anerkannt wird, sich aber andererseits ein System etabliert hat, das die Arbeit massenweise abschafft und die Menschen dazu zwingt, um die immer weniger werdende Arbeit zu kämpfen.

Arbeitslosigkeit - Begriffsdefinition

Grundsätzlich lässt sich Arbeitslosigkeit als die Gesamtheit der Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen definieren, die unter den gegebenen Marktbedingungen nicht in der Lage sind, eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit auszuüben. Anders ausgedrückt ist Arbeitslosigkeit das Fehlen bezahlter Beschäftigungsmöglichkeiten für potenzielle Erwerbspersonen.

Hinsichtlich der Ursachen sind folgende Arten von Arbeitslosigkeit zu unterscheiden:

- **Konjunkturelle Arbeitslosigkeit** als Folge von Veränderungen der Wirtschaftsstruktur (zum Beispiel Betriebsschließungen, technische Veränderungen usw.).
- **Saisonalbedingte Arbeitslosigkeit**, die durch jahreszeitliche Veränderungen der Nachfrage bewirkt wird (zum Beispiel im Baugewerbe oder im Fremdenverkehr).
- **Friktionelle Arbeitslosigkeit** ist bedingt durch einen Arbeitsplatzwechsel und bezeichnet die Zeitspannen der Arbeitsplatzsuche zwischen der Aufgabe der alten Tätigkeit und der Aufnahme der neuen Beschäftigung. Diese Form ist oft kurzfristig und kann auch auf freiwilliger Basis passieren (Eigenkündigung, Neuorientierung).
- **Strukturelle Arbeitslosigkeit** entsteht, wenn das Arbeitsangebot nicht mit der Nachfrage übereinstimmt und der Arbeitsmarkt zu wenig flexibel ist, um dies auszugleichen.

Arbeit im Wandel der Zeit

Arbeit als Ausdruck von Verantwortlichkeit, Leistungsfähigkeit, Erfolg und als unbedingtes Muss für hohes soziales Prestige. Das war nicht immer so. In der Antike wurde als „arm“ bezeichnet, wer seinen Lebensunterhalt mit Arbeit verdienen musste. Aristoteles wollte Kaufleute und Handwerker vom politischen Leben ausschließen, weil diese zu viel Zeit mit dem Geldverdienen verbringen mussten. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert wurde Berufsarbeit zunehmend Ausdruck guter (bürgerlicher) Lebensführung und somit zur Messlatte für ein gelungenes Leben.

Im 19. Jahrhundert stand noch der Erwerb von Besitz durch die geleistete Arbeit im Vordergrund, im 20. Jahrhundert ist es die Arbeit an sich und zwar möglichst langfristig, am besten lebenslang und im selben Unternehmen.

Heute ist die Arbeitswelt einem tiefgreifenden Strukturwandel unterworfen, beschleunigt durch technische Entwicklungen und weltweite Verflechtungen.

Anstatt ein Leben lang beim selben Arbeitgeber und im selben Beruf beschäftigt zu sein, stehen heute wechselnde Jobs, neue Formen der Beschäftigung und flexible Zeitstrukturen an der Tagesordnung, die von den Menschen lebenslange Anpassungsleistungen an die jeweils erforderliche Qualifikation verlangt.



Armut trotz Erwerbsarbeit

Atypisch beschäftigte Menschen

Unter diese Definition fallende Menschen sind Teilzeitkräfte, die einen befristeten Arbeitsvertrag besitzen, Leih- und Zeitarbeit machen, einen freien Dienstvertrag haben oder aber als sogenannte „neue Selbständige“ arbeiten. Nicht jede/-r atypisch Beschäftigte ist zwangsläufig armutsgefährdet, aber die Prekarität ist ein großes Problem. Als freie DienstnehmerInnen fehlt es an sozialer Absicherung, sie sind nicht in die Arbeitslosenversicherung einbezogen und bei Teilzeitbeschäftigten liegt bei Verlust des Arbeitsplatzes das Arbeitslosengeld oft weit unter dem Existenzminimum.

Working poor

Flexibilität, die besonders in den sogenannten „atypischen Beschäftigungsverhältnissen“ gefordert wird, kann durchaus im Interesse der Beschäftigten sein, dient aber auch der Einsparung von Kosten für die Betriebe. Wo diese Flexibilisierung sich in Teilzeit, geringfügiger Beschäftigung oder Werkverträgen äußert, ist es schwer, ausreichendes Einkommen zu erzielen. Zudem sind die betroffenen Menschen nur teilweise oder gar nicht sozialversicherungsrechtlich abgesichert. Die Zahl der Menschen, die einen oder sogar mehrere Arbeitsplätze haben und trotzdem nicht davon leben können, die sogenannten „working poor“, nimmt stetig zu.

Das Arbeitslosengeld

Mit dem Arbeitslosengeld wird der Einkommensausfall ausgeglichen, der unselbständig Erwerbstätigen entsteht, wenn sie ihren Job verlieren und auf der Suche nach einer neuen Arbeit sind. Anspruchsberechtigt ist grundsätzlich jede Person, die unter anderem die Voraussetzungen der Arbeitsfähigkeit, Arbeitswilligkeit und Arbeitslosigkeit erfüllt. Darüber hinaus muss man der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen und in den letzten 2 Jahren 52 Wochen arbeitslosenversicherungspflichtig gearbeitet haben. Wenn man bereits öfter Arbeitslosengeld beantragen musste bzw. unter 25 Jahre alt ist, so beträgt die Zahl der gearbeiteten Wochen 28 bzw. 26. Die Höhe des Arbeitslosengeldes hängt vom vorherigen Einkommen und von der Familiengröße (falls Anspruch auf Familienzuschläge besteht) ab. Bei einem/r Arbeitslosen wären das maximal 60% des täglichen Nettoeinkommens laut Bemessungsgrundlage. Arbeitslosengeld gibt es nicht automatisch - beim Arbeitsmarktservice (AMS) muss persönlich ein Antrag gestellt werden. Das Arbeitslosengeld bekommt man erst ab dem Tag der Antragsstellung und grundsätzlich für 20 Wochen. Mit steigendem Alter und gleichzeitig langer Beschäftigungsdauer kann sich die Bezugsdauer erhöhen.

Wenn man kein Arbeitslosengeld mehr erhält, so kann man Notstandshilfe beantragen, die ebenfalls an ähnliche Bedingungen gebunden ist.

- Grundsätzlich müssen Sie in den letzten 2 Jahren 52 Wochen arbeitslosenversicherungspflichtig gearbeitet haben.
- Wenn Sie zum 2. Mal oder bereits öfter Arbeitslosengeld beantragen, reichen auch 28 Wochen arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeit im letzten Jahr.
- Wenn Sie unter 25 Jahre alt sind, reichen 26 Wochen arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeit im letzten Jahr - wenn Sie zum 1. Mal Arbeitslosengeld beantragen



(Quelle: <https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/geld-vom-ams/arbeitslosengeld>; <https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/geld-vom-ams/notstandshilfe>)

Finanziell sollten Arbeitslose durch die Arbeitslosenversicherung abgesichert sein. Da das österreichische Sozialsystem aber keine Mindesthöhe im Rahmen der Arbeitslosenversicherung festlegt, sind mit dem Verlust der Arbeit auch große finanzielle Einbußen verbunden. Folge ist häufig materielle Armutsgefährdung und ein damit drohender Ausschluss vom Konsum.

Die Höhe des Arbeitslosengeldes steht in keinem direkten Zusammenhang mit der Höhe der Arbeitslosigkeit. Wenn das so wäre, müsste in Ländern mit dem niedrigsten Arbeitslosengeld die niedrigste Arbeitslosigkeit herrschen bzw. umgekehrt - und das trifft nicht zu. Beispielsweise gibt es in Dänemark oder Schweden mit dem höchsten Arbeitslosengeld die niedrigste Arbeitslosigkeit. Es zeigt sich in diesen Ländern, dass eine ausreichende Existenzsicherung nicht den Anreiz für Erwerbsarbeit mindert.

Risikogruppen

Zu den Risikogruppen, die besonderen finanziellen und psychosozialen Belastungen ausgesetzt sind, zählen alleinstehende Mütter. Das Problem alleinstehender Männer liegt vor allem in ihrer „Familienlosigkeit“ und ist von Vereinsamung und fortschreitendem Verlust von sozialen Fähigkeiten geprägt. Das Leben und die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen werden, aufgrund der mit den Folgen von Arbeitslosigkeit einhergehenden Verschlechterungen des Familienlebens, oft negativ beeinflusst. Obwohl Österreich im europäischen Vergleich gute Arbeitsmarktdaten aufweist, gilt für die Jugendlichen am nationalen Arbeitsmarkt, dass die Erlangung eines Arbeitsplatzes schwierig geworden ist, bzw. die Sicherheit des Arbeitsplatzes abgenommen hat. Insbesondere der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben stellt für viele junge Menschen eine schwer zu überwindende Hürde dar.

Zu einer weiteren Risikogruppe zählen Menschen mit Beeinträchtigungen. In einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit steigt und steigt, ist es für Menschen mit Handicap noch schwieriger einen Job oder einen Ausbildungsplatz zu finden. Zwar ist die Benachteiligung von ArbeitnehmerInnen mit Behinderung gesetzlich verboten, doch nach wie vor sind Menschen mit Beeinträchtigungen überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Unternehmen haben oft Bedenken und zögern, Menschen mit Beeinträchtigungen eine Chance zu geben.



• Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

Folgende Faktoren erschweren den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt

- **Familiäre Einflüsse:** Niedriger sozialer Status; unvollständige Familie (Alleinerziehende); Eltern haben keine abgeschlossene Berufsausbildung; ihre Schulbildung endet meist mit der Hauptschule; geringe ökonomische Möglichkeiten; in der Familie wird wenig über die Berufswahl gesprochen; keine familiäre Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche;
- **Bildungsbedingte Einflüsse:** Im Vergleich zu anderen Arbeitssuchenden geringere Qualifikation (unterdurchschnittlicher Schulabschluss wie Sonderschule oder Hauptschule ohne Abschluss); negative Schulerfahrungen (Prüfungsversagen, schlechte Schulleistungen, Klassenwiederholungen) und deshalb ungünstige Arbeitshaltungen (passiv, wenig ehrgeizig) und Lernmotivation;
- **Personale Einflüsse:** Geringe Leistungsfähigkeit und/oder Schulfähigkeit; keine besondere Aktivität bei der Stellensuche; der Erlangung eines Arbeitsplatzes wird wenig Bedeutung beigemessen und dadurch geringere Konzessionsbereitschaft (keine Bereitschaft zu pendeln oder Abstriche bei seinen Berufswünschen zu machen); geringes Selbstwertgefühl, weil die Schuld für die Arbeitslosigkeit ausschließlich bei sich selbst gesucht wird; gleichzeitig entsteht durch die Überzeugung, an der Situation nichts ändern zu können, ein Gefühl der Hilflosigkeit; depressive Grundstimmung und psychische Labilität;
- **Ethnische Einflüsse:** AusländerInnen sind stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als InländerInnen; ihre Arbeitsplätze weisen ein niedriges Lohnniveau auf;
- **Geschlechtseinflüsse:** Weibliche Jugendliche haben größere Schwierigkeiten bei der Suche eines Ausbildungsplatzes; ihr Lohn und ihre Aufstiegschancen sind geringer;
- **Regionale Einflüsse:** In wirtschaftlichen Krisenregionen ist die Chance auf einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz wesentlich geringer als im Rest des Landes;
- **Institutionelle Einflussfaktoren:** Wo effiziente staatliche Einrichtungen fehlen, die Menschen bei ihrer Arbeitssuche unterstützen, steigt das Risiko beschäftigungslos zu bleiben.

Im Gegenzug zu den oben genannten Faktoren werden Jobchancen durch folgende Voraussetzungen erhöht:

- Stabile familiäre Verhältnisse
- Überdurchschnittlicher Schulabschluss
- Hohes Selbstwertgefühl und hohe Leistungsfähigkeit
- Aktive und effektive Arbeitsplatzsuche
- Flexibilität bei der Berufswahl
- InländerIn
- Männlich
- Überdurchschnittliche Wirtschaftsentwicklung in der Region
- Unterstützung durch staatliche Institutionen





Tendenzen in der Arbeitslosigkeit

1. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist angestiegen, somit ist das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit (ab 12 Monaten arbeitslos) immer häufiger. Unter den Arbeitslosen (6 bis 11 Monate arbeitslos) sind überdurchschnittlich 33% von Armut betroffen, bei ganzjährig Arbeitslosen liegt die Zahl sogar bei 52%! Und ganze 76% der Langzeitarbeitslosen sind von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen.
2. Es entstehen Risikogruppen: wenig qualifizierte Menschen, Frauen, gesundheitlich labile Leute, oder jene, die über 50 Jahre alt sind, finden sich überdurchschnittlich oft unter den dauerhaft Arbeitslosen.
3. Arbeitslosigkeit als Ursache der Langzeitarbeitslosigkeit: mit zunehmender Dauer sinken die Vermittlungschancen der Betroffenen und auch ihre Motivation. Sie resignieren, was sich oft in einer abnehmenden Zahl von Stellenbewerbungen auswirkt.
4. Erwerbslosigkeit wird zunehmend als prozesshaftes Phänomen verstanden, in dem die Biografien der Betroffenen, aber auch ihrer Angehörigen miteinbezogen sind. Die Struktur der Erwerbslosigkeit findet in einem Kontext statt, in dem die Arbeit nach wie vor hoch bewertet wird und ihre Bedeutung zur sozialen Integration sich nicht geändert hat, die Chancen auf einen Arbeitsplatz sich allerdings verringert haben.

Vorbereitung - nicht nur auf Arbeit

Das Elend besteht nicht darin, dass die Menschen keine Arbeit haben, sondern dass sie sich über die Arbeit definieren müssen, weil Staat und Wirtschaft, obwohl sie nicht genug Arbeit anzubieten haben, die Arbeitslosen als Mängelwesen betrachten. Arbeitslosigkeit wird mittlerweile als eine wirtschaftliche Tatsache gesehen. In Zukunft werden für viele ArbeitnehmerInnen vorübergehende Phasen von Arbeitslosigkeit einen Normalfall darstellen.

Jugendliche müssen deshalb nicht nur auf das Erwerbsleben, sondern auch auf die Arbeitslosigkeit vorbereitet werden. Wesentlich dabei ist, Kenntnisse über soziale Absicherungsmöglichkeiten zu vermitteln und auf die möglichen physischen und psychischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit und über deren Bewältigungsstrategien zu informieren.

Um sich ein Bild über aktuelle Arbeitslosigkeit in Österreich zu machen, möchten wir hier auf die Homepage des Arbeitsmarktservices verweisen, die monatlich die jeweils aktuellen Daten bereithält: www.ams.or.at

Das „Arbeits-Los“ - Stellungnahme der Caritas

Wenn Menschen in Not an die Caritas herantreten, spielt dabei die Arbeitslosigkeit sehr häufig eine zentrale Rolle. So sind rund zwei Drittel der Menschen, die sich an unsere Beratungsstellen wenden, von Arbeitslosigkeit betroffen. Dabei kann man erfahrungsgemäß davon ausgehen, dass nur ein Bruchteil jener Menschen zu uns kommt, der sich in einer existenziellen Notlage befindet. Die Hemmschwelle ist sehr hoch, denn „zur Caritas“ zu gehen, heißt für viele, sich als „arm“ outen zu müssen und dadurch im sozialen Abseits zu stehen. Erwerbslosigkeit ist immer noch der wichtigste Faktor für soziale Ausgrenzung. Ein Faktor, der jedoch oft unter den Tisch gekehrt wird, ist die Tatsache, dass nicht mehr genügend Arbeitsplätze für alle vorhanden sind.

Arbeitslose Menschen geraten häufig unter massiven sozialen Druck und in Isolation. Verstärkt wird dieser Druck durch die arbeitsmarktpolitische Strategie der Sanktionierung - der Zugang zu Sozialleistungen wird erschwert, Kürzungen angedroht, Zumutbarkeitsbestimmungen verschärft. Das bedeutet enorme psychische Belastungen für die Betroffenen und mündet nicht selten in einem Teufelskreis. Denn mit Depressionen oder psychosomatischen Krankheiten

ist es doppelt so schwer, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. Dabei kann Arbeitslosigkeit heute jeden treffen. Gute Qualifikation ist zwar ein gewisser Vorteil, aber mittlerweile kein Garantieschein mehr auf einen gesicherten Arbeitsplatz.

Durch unsere Hilfe für Menschen „von Angesicht zu Angesicht“ sehen wir täglich das Leben und auch das Leiden hinter den Zahlen und den Fassaden, die sich die Menschen oft mühsam aufrechterhalten.





ÖSTERREICH hilft ÖSTERARM.

Forderungen der Caritas

Ausbau niederschwelliger Beschäftigungsprojekte mit Schwerpunkt auf Bearbeitung von Vermittlungshemmnissen. Dieser kommt besonders arbeitsmarktfernen Personen zu Gute. Dabei ist darauf zu achten, dass die Durchlässigkeit zum regulären Arbeitsmarkt erhalten bleibt.

Spezielle Maßnahmen für ältere Beschäftigungslose: Personen, für die der baldige Pensionsantritt absehbar ist, sollten mehr Angebote als bisher für eine unbefristete, sinnstiftende, existenzsichernde Beschäftigung mit Durchlässigkeit in den erweiterten/ regulären Arbeitsmarkt erhalten.

Zur **Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit** müssen die gesetzten und erfolgreichen Maßnahmen an der Schnittstelle zur Schule und zur Unterstützung des Berufseinstiegs fortgeführt werden. Zusätzlich brauchen wir eine flächendeckende Berufsberatung an den Schulen, und zwar bevor es soweit ist, dass sich der junge Mensch entscheiden muss. Neben speziellen Maßnahmen für Jugendliche im Sinne von Arbeitstrainings und Arbeitsvorbereitung, in denen Basisfähigkeiten für die Arbeitswelt erworben und eingeübt werden können, braucht es einen weiteren Ausbau der niederschwelligen Angebote, damit auch Jugendliche aus desolaten Verhältnissen in größerem Ausmaß als bisher an die Gesellschaft herangeführt werden können.

Entlastung des Faktors Arbeit, um mehr Arbeitsplätze zu ermöglichen: Senkung der Sozialversicherungsabgaben vor allem bei unteren EinkommensbezieherInnen (ohne Leistungskürzungen im Bereich der Sozialversicherung).

Aus der praktischen Arbeit der Caritas – in Beschäftigungsprojekten, in der Sozialberatung und in unseren Einrichtungen zur Basisversorgung – wissen wir: Für viele langzeitbeschäftigungslose Menschen lautet das erreichbare Ziel nicht vorrangig „Integration in den Arbeitsmarkt“, sondern vor allem „Teilhabe an der Gesellschaft“. Wir müssen darauf achten, dass die Anliegen dieser Menschen nicht verloren gehen und sie nicht noch weiter an den Rand gedrängt werden. Es braucht daher auch ein gesellschaftliches Bewusstsein, in dem das Gegeneinander durch ein Miteinander ersetzt wird – denn die soziale Ausgrenzung und die Schuldzuweisungen an den Einzelnen/die Einzelne erzeugt ein Klima, das zum einen die psychischen Belastungen bei Betroffenen fördert und zum anderen Sprengstoff für unser Zusammenleben in sich birgt.



Angebote der Caritas in Oberösterreich

Caritas Sozialberatung

In Beratungsstellen und bei regionalen Sprechtagen in ganz Oberösterreich werden Menschen unterstützt, die in existenziellen Notsituationen Rat und Hilfe suchen.

Back ma's – Ausbildungszentrum für BäckerInnen und KonditorInnen

Das Projekt BACKma's bietet Jugendlichen mit Beeinträchtigungen im Alter zwischen 15 und 23 Jahren die Möglichkeit zur Ausbildung zum/zur BäckerIn und KonditorIn. Die Caritas für Menschen mit Behinderungen betreibt gemeinsam mit der Bioholzofenbäckerei GmbH am Standort Ansfelden dieses Projekt, gefördert vom Bundessozialamt Landesstelle OÖ, bei dem Lehrplätze zum/zur BäckerIn oder KonditorIn angeboten werden.

SPAR-Markt „Perspektive Handel“

Der SPAR-Markt „Perspektive Handel“ erleichtert Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund und älteren arbeitslosen Menschen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt und ermöglicht ihnen die Chance auf eine berufliche Zukunft im Handel. Die MitarbeiterInnen des von der Caritas geführten Spar-Marktes erhalten im Rahmen eines befristeten Dienstverhältnisses eine maßgeschneiderte Qualifizierung in verschiedensten Bereichen des Handels, um den beruflichen Wiedereinstieg schaffen zu können. Im letzten Drittel der Qualifizierung werden ihnen potentielle Arbeitsplätze von SPAR vorgeschlagen und Praktikumsplätze angeboten. Darüber hinaus werden die Menschen auch bei der Suche nach zukünftigen Arbeitsstellen außerhalb des SPAR-Konzerns unterstützt. Der Markt bietet ein „ganz normales“ und kein konstruiertes Arbeits- und Ausbildungsumfeld.

Zielgruppe sind KundInnen der AMS-Geschäftsstelle Wels: Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund und arbeitslose Frauen ab 45 und Männer ab 50

Kooperationspartner und Fördergeber des Projekts: SPAR, Arbeitsmarktservice Oberösterreich, Wirtschaftsressort des Landes Oberösterreich.

Literaturhinweise

Es reicht! Für alle! – Wege aus der Armut.

Moser, M. / Schenk, M. (2010), Deuticke

Niedriglohnbeschäftigung – Brücke in dauerhafte Beschäftigung oder Niedriglohnfalle?

Lutz, H. / Mahringer, H. (2010), Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH

Sozialbericht Österreich 2013-14:

http://www.sozialministerium.at/site/Soziales/Allgemeine_Sozialpolitik/Sozialberichte/Sozialbericht_2013_2014

Sozialbericht Oberösterreich 2013:

http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/sozialbericht2013_DEU_HTML.htm

Arbeiterkammer:

<http://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/Arbeitslosigkeit/index.html>

Arbeitsmarktservice Österreich:

www.ams.at

Armutskonferenz:

<http://www.armutskonferenz.at/>

Caritas:

www.caritas-linz.at

Statistik Austria:

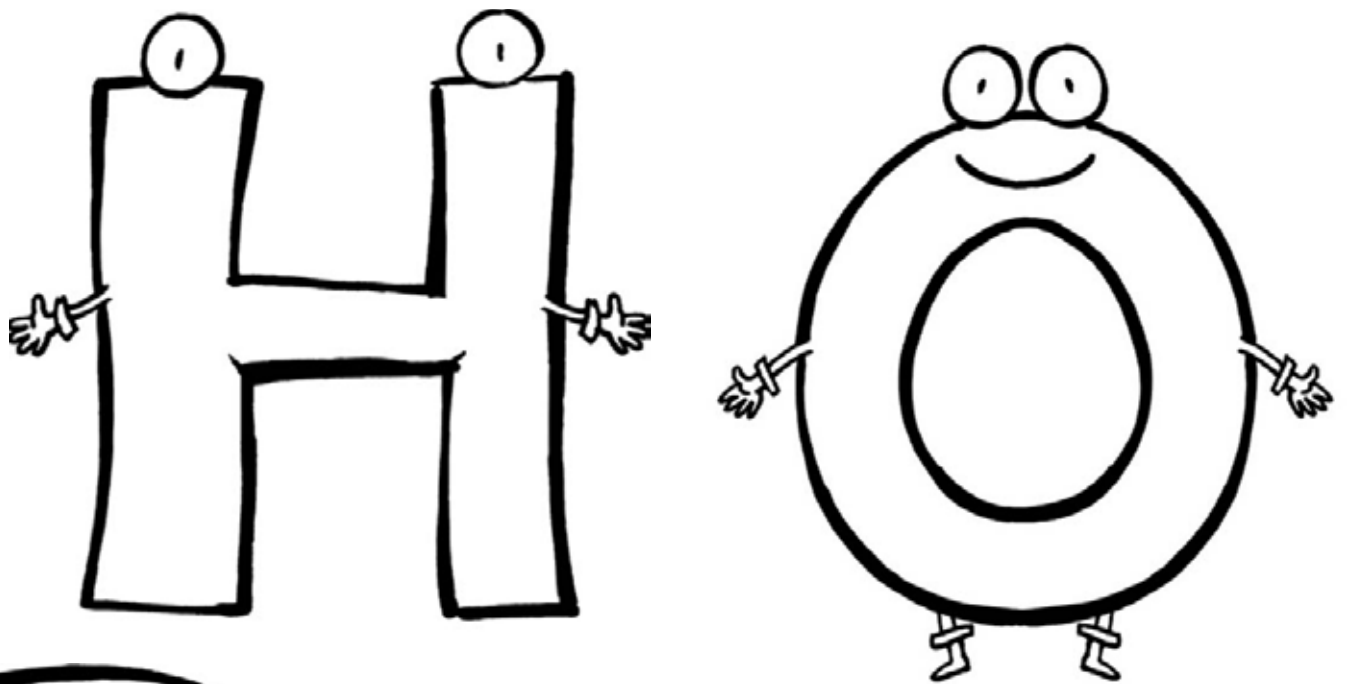
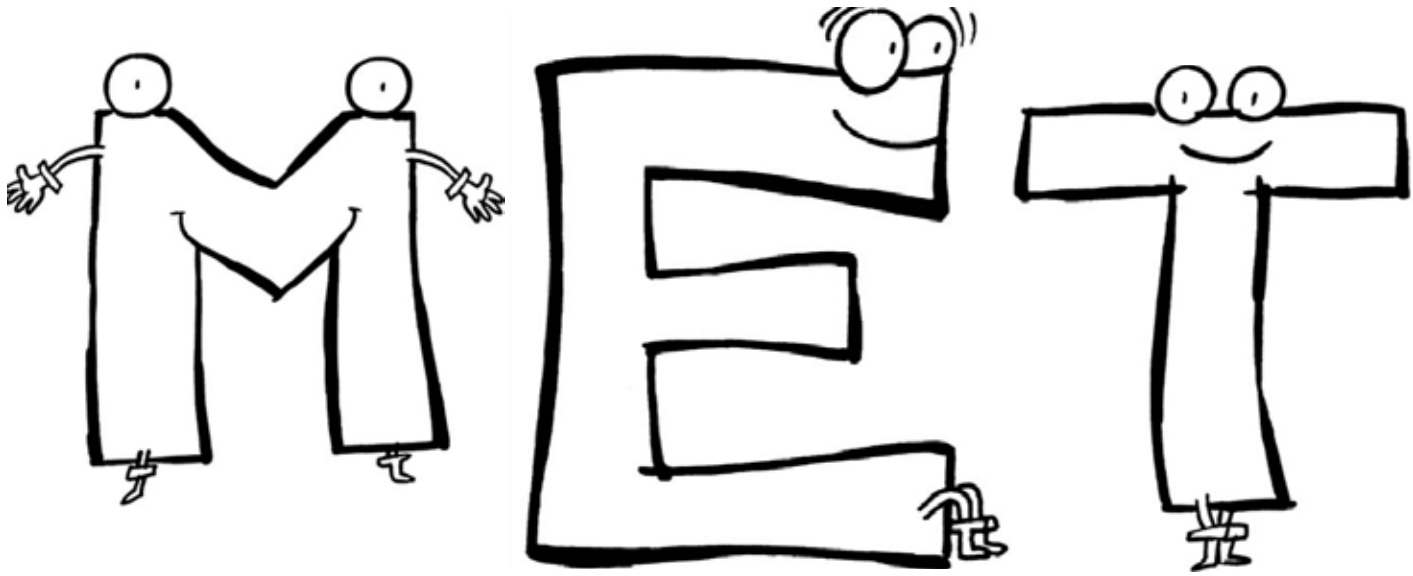
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitssuchende/

Wirtschaftslexikon:

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/arbeitslosigkeit.html>

Lexikon:

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/>



Gedankenbilder

Alter

ab 12 Jahren

Ziele

- Einstieg in das Thema Arbeitslosigkeit
- Sich in betroffene Personen hineinversetzen lernen und die Gefahr von Arbeitslosigkeit erkennen
- Sich mit Lösungsvorschlägen beschäftigen

Dauer

20 Minuten

Material

- 3 Plakate
- Plakatstifte

Ablauf

Die drei Satzanfänge werden auf je ein Plakat geschrieben und in der Klasse aufgehängt. Die Jugendlichen gehen von Plakat zu Plakat und schreiben dazu, was ihnen einfällt. Im Anschluss wird über die Antworten diskutiert.

Impulsfragen

- Was ist Arbeitslosigkeit? Wer ist besonders davon betroffen?
- Welches Bild von Arbeitslosigkeit herrscht in unserer Gesellschaft?
- Wie erginge es uns in solch einer Situation von Arbeitslosigkeit?
- Wie kann man sich gegen Arbeitslosigkeit wehren?

Satzanfänge

- Das Schlimme an Arbeitslosigkeit ist...
- Über arbeitslose Menschen denke ich...
- Wenn ich arbeitslos wäre, würde ich...



Vorurteilsbarometer

Alter

ab 12 Jahren

Ziele

- Sich mit Vorurteilen zum Thema Arbeitslosigkeit beschäftigen und dagegen argumentieren lernen
- Erkennen, dass nicht jeder Arbeitslose seines eigenen Glückes Schmied ist

Dauer

30 Minuten

Material

- Klebeband
- Stift
- Aussagen zum Thema Arbeitslosigkeit

Ablauf

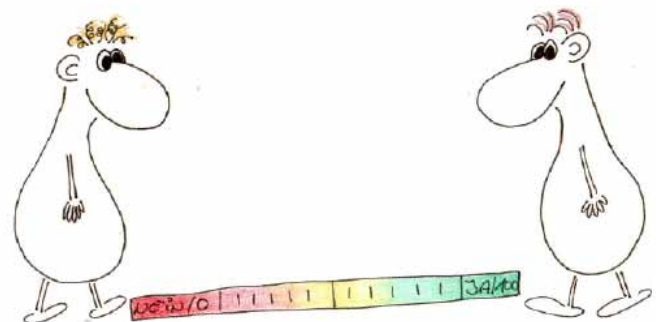
Das Klebeband wird auf den Boden geklebt, auf einer Hälfte steht JA, auf der anderen NEIN. Der/die SpielleiterIn liest verschiedene Aussagen vor und die SchülerInnen sollen sich ihrer Meinung entsprechend auf dem Klebeband positionieren. Wenn ein/e TeilnehmerIn 100% der Meinung ist, dann stellt er/sie sich auf JA. Wenn er/sie absolut nicht der Meinung ist auf NEIN. Auch dazwischen können sich die TeilnehmerInnen aufstellen, wenn weder JA noch NEIN zutreffen. Der/die SpielleiterIn fragt die Meinungen der TeilnehmerInnen ab und diese sollen ihre Meinung argumentieren. Es ist auch möglich, sich von einer anderen Meinung überzeugen zu lassen und die Position am Barometer zu wechseln.

Impulsfragen

- Weshalb entstehen diese Vorurteile?
- Wie würdest du einem Menschen begegnen, der diese Vorurteile hat?
- Wie kann dieses schlechte Bild, das die Gesellschaft über Arbeitslose hat, verändert werden? Ist das überhaupt möglich?

Aussagen zum Thema Arbeitslosigkeit

- An Arbeitslosigkeit ist jeder selber schuld.
- Wenn man eine gute Schulausbildung hat, wird man nicht arbeitslos.
- Wer Arbeit will, findet sie auch.
- Arbeitslosen geht es finanziell gesehen viel zu gut.
- Arbeitslose sind unflexibel.
- AusländerInnen leben von unserem Arbeitslosengeld.
- Arbeitslose sind zu faul um zu arbeiten.
- Arbeitslose haben ein gemütliches Leben.
- Ich kann nie arbeitslos werden.
- Arbeitslosengeld wird oft ausgenützt.



Fallgeschichten

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Auf verschiedene Gründe von Arbeitslosigkeit aufmerksam machen
- Sich bewusst sein, dass Arbeitslosigkeit jedeN treffen kann und oft schnell passiert
- Den Wert von Arbeit zu schätzen wissen und erkennen, dass der Mensch ein Netz braucht, das ihm Halt gibt und auffängt

Dauer

40 Minuten

Material

- Fallbeispiele
- Holzring
- Fäden
- Begriffskärtchen
- Spielzeugfigur (Playmobil)



Ablauf

Die Hälfte der Jugendlichen erhält jeweils ein Fallbeispiel, die andere Hälfte bekommt ein Kärtchen mit einem Grund für Arbeitslosigkeit. Am Holzring sind so viele Fäden befestigt, wie es

Grundkärtchen gibt. Alle TeilnehmerInnen, die ein Grundkärtchen haben, halten einen der Fäden straff gespannt, sodass im Inneren des Holzringes ein Fadennetz entsteht. Auf diesem wird die Spielzeugfigur positioniert. Die TeilnehmerInnen mit den Fallgeschichten lesen ihre Geschichte laut vor. Diejenigen lassen ihren Faden los, deren Grund für Arbeitslosigkeit genannt wird. Wenn nicht mehr genug Fäden vorhanden sind, die Halt geben, wird die Spielzeugfigur durch den Ring fallen.

Impulsfragen

- Was habt ihr beobachtet?
- Was passiert, wenn das Netz keinen Halt mehr gibt?
- Mit welchen Diskriminierungsgründen sind Arbeitslose am Arbeitsmarkt konfrontiert und weshalb?
- Welche Parallelen gibt es zwischen all den Menschen, die arbeitslos sind?
- Kennst du Menschen, denen ein ähnliches Schicksal widerfahren ist?
- Wie kann man sich gegen Arbeitslosigkeit wehren?
- Was müsste der Staat für diese Menschen tun, damit sie Arbeit finden?
- Wie stellt ihr euch euren beruflichen Werdegang vor? Was ist eure Wunschvorstellung und wo schleichen sich Befürchtungen ein?



Fallbeispiele von arbeitslosen Menschen, die die Hilfe der Caritas in Anspruch nehmen:

FALLGESCHICHTE 1

Seitdem ich mich von meinem Mann getrennt habe, bin ich mit meinen drei kleinen Kindern alleinerziehend. Von meinem Ex-Mann kann ich nur wenig Unterstützung erwarten, er verdient nicht viel und möchte sich nicht um die Kinder kümmern. Ich bin eigentlich gelernte Kellnerin, aber mit drei Kindern ist es schwierig, einen Job zu finden, bei dem ich am Nachmittag und am Abend nicht arbeiten muss. Solange meine Kinder noch klein sind, werde ich wohl keine Arbeit in diesem Bereich bekommen. Ich könnte einen Job als Hilfsarbeiterin annehmen, allerdings müsste ich manchmal auch in der Nacht arbeiten. Dann hätte ich niemanden, der sich um meine Kinder kümmert. Wenn ich den Job nicht annehme, könnte ich für 6 Wochen das Geld der Notstandshilfe, das ich zurzeit beziehe, auch noch verlieren.

FALLGESCHICHTE 2

Leider hatte ich nie das Glück, eine ordentliche Ausbildung zu absolvieren. Ich geriet schnell auf die schiefe Bahn. Meine Eltern kümmerten sich nie wirklich um mich, sie waren alkoholkrank. Anstatt in die Schule zu gehen, trieb ich mich lieber mit meinen damaligen Freunden auf der Straße rum. Die Hauptsache war, nicht Zuhause sein zu müssen. Somit hatte ich nie die Chance auf einen Schulabschluss. Doch ich habe mich geändert. Meine Kindheit und Jugend waren hart, aber sie haben mich reifer und vernünftig gemacht. Den Hauptschulabschluss machte ich letztes Jahr nach. Jetzt bin ich auf der Suche nach einer Lehrstelle oder einer Hilfsarbeit. Doch wer stellt schon einen 23-jährigen an, der noch nie in seinem Leben gearbeitet hat?

FALLGESCHICHTE 3

Ich bin 55 Jahre alt und habe jahrelang in einem großen Betrieb gearbeitet und genug verdient, um meine Familie zu versorgen. Ich war der alleinige Verdiener, da meine Frau nicht arbeitet. Doch eines Tages, als ich in die Arbeit kam, wurde mir ein Kündigungsschreiben unter die Nase gehalten. Der Betrieb müsse einsparen, hieß es. Es wäre nicht genügend Geld zur Verfügung, um alle Angestellten weiterhin zu bezahlen, eine Personalreduzierung war die Folge. Mit mir mussten noch 30 andere den Betrieb verlassen. Nun bin ich seit 2 Jahren arbeitslos. Im Sommer arbeite ich für 20 Stunden in einem Tourismusbetrieb, im Winter habe ich gar nichts zu tun. Niemand möchte einen 55-Jährigen einstellen. Wir sind verschuldet und seit ein paar Monaten leide ich zusätzlich noch unter Depressionen.

FALLGESCHICHTE 4

Vor etwa zwei Jahren hatte ich einen schweren Motorradunfall und war deshalb längere Zeit im Krankenhaus. Ich erholte mich nie ganz und sitze seither im Rollstuhl. Meiner Arbeit als Mechaniker kann ich nicht mehr nachgehen und eine andere Arbeitsstelle finde ich auch nicht. Überall ist meine Beeinträchtigung eine Belastung und Grund dafür, dass ich nicht mehr eingestellt werde. Durch das Arbeitsmarktservice habe ich eine Arbeit in einem Fotogeschäft gefunden, in dem ich Bilder sortiere. Für eine Vollzeitbeschäftigung bekomme ich monatlich nicht genug, um davon gut leben zu können.

FALLGESCHICHTE 5

Als ich vor fünf Jahren mit meiner Familie nach Österreich kam, da in meiner Heimat Afghanistan Krieg herrschte, dachte ich nicht, dass die Arbeitssuche ein so großes Problem für mich darstellen würde. Ich lernte schnell die Sprache und war zuversichtlich als Arzt auch in diesem Land eine Anstellung zu bekommen. Doch meine Ausbildung wird hier nicht anerkannt und so war ich lange Zeit arbeitslos. Außerdem durfte ich, solange ich kein offizielles Bleiberecht erhalten hatte, gar nicht arbeiten. Das sagt das österreichische Gesetz. Erst vor kurzem konnte ich eine Arbeit finden. Allerdings nicht als Arzt, sondern als Hilfsarbeiter bei einer Baufirma.

FALLGESCHICHTE 6

Ich habe an der Universität Linz Jus studiert, schon immer wollte ich Anwältin werden. Nach meinem Abschluss vor einem Jahr habe ich mich bei verschiedenen Rechtsanwältinnen beworben und die Vorstellungsgespräche waren auch recht gut. Doch Anstellung habe ich seither keine bekommen. Nur Absagen sind das Ergebnis meiner Bemühungen. Meine österreichischen KollegInnen, die gleichzeitig mit mir fertig wurden, haben bereits alle eine Anstellung. Vermutlich liegt das daran, dass ich aus der Türkei stamme und wegen meines Glaubens ein Kopftuch trage.



**Schlechte
Ausbildung**

**Alleinverdiener
mit Familie**

Alter

**Alkohol und
Gewalt**

Hilfsarbeiter

Schulden

**Keine
abgeschlossene
Berufsausbildung**

**Keine
abgeschlossene
Ausbildung**

Alleinerziehend

Depression

**Schlechte
Gesundheit**

Religion

Teilzeitarbeit

**Personalein-
sparungen**

Geschlecht

Herkunft

Beeinträchtigung

Scheidung

Alles Arbeit oder was?

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Sich mit dem Traumberuf auseinandersetzen
- Erwartungen an eine Arbeitsstelle hinterfragen
- Wünsche und Bedürfnisse äußern

Dauer

20 Minuten

Material

- Zettel
- Stifte

Ablauf

Die TeilnehmerInnen überlegen sich ihren Traumberuf, schreiben diesen auf und begründen ihre Entscheidung. Im Anschluss wird der jeweilige Traumberuf der Gruppe vorgestellt und in der Gruppe darüber diskutiert. Die Gruppe kann auch raten, welcher Beruf zu wem gehört.

Impulsfragen

- Welche Ausbildung brauchst du für deinen Traumberuf?
- Wie stehen die Berufsaussichten?
- Welche Kompetenzen sind dafür notwendig? Welche besitzt du schon? Was musst du noch lernen?
- Welche Eigenschaften sind bei diesem Beruf eher fehl am Platz?
- Wie wichtig ist der Verdienst?
- Welche Wünsche hast du an KollegInnen und Chefin?
- Wie wichtig ist es, Anerkennung zu bekommen?
- Unter den Jugendlichen haben es besonders die schwer, die über einen niedrigen Schulabschluss verfügen. Wie müsste das Bildungssystem aussehen, damit diese Kluft nicht so groß wäre?

Quiz Arbeitslosigkeit

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Mit dem Thema Arbeitslosigkeit auseinandersetzen
- Arten von Arbeitslosigkeit kennenlernen

Dauer

15 Minuten

Material

- Quiz

Ablauf

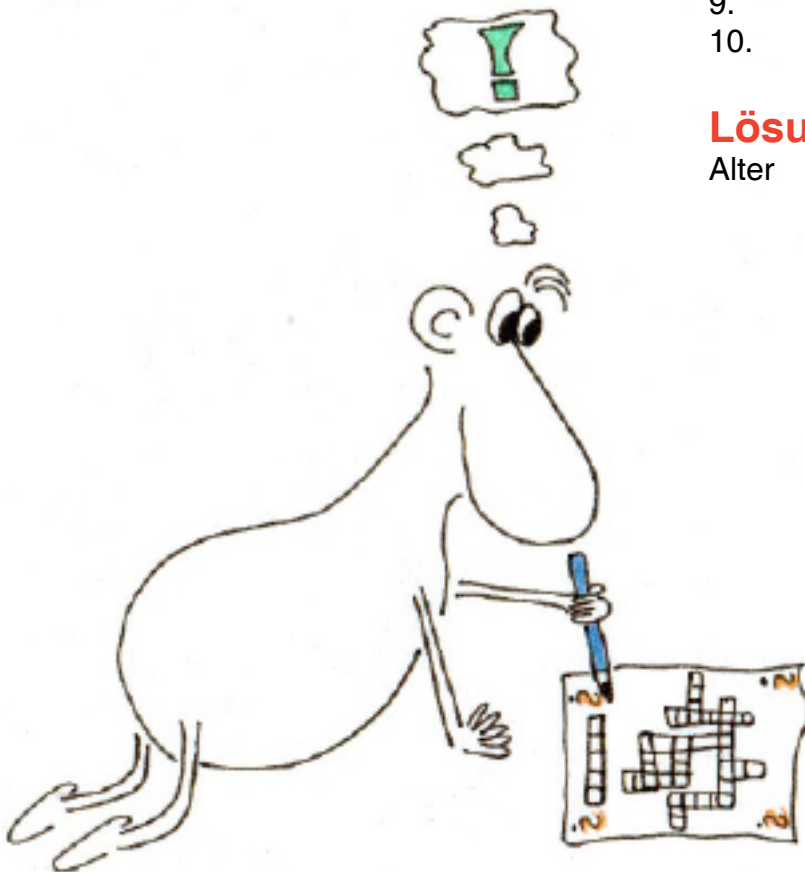
Die TeilnehmerInnen beantworten die Fragen und tragen dazu die Wörter in die jeweiligen Kästchen ein. Die dick umrandeten Kästchen ergeben von oben nach unten gelesen das Lösungswort. Was hat das Lösungswort mit Arbeitslosigkeit zu tun?

Lösungen

1. Konjunkturelle
2. Alleinerzieherinnen
3. Working
4. Bildung
5. Teilzeit
6. Jeden
7. Arbeitslosengeld
8. Ausgrenzung
9. Langzeitarbeitslosigkeit
10. Strukturelle

Lösungswort:

Alter



Wen stellst du ein?

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Erkennen, dass Menschen oft viel zu schnell beurteilt und verurteilt werden
- Sich in andere Personen hineinversetzen lernen
- Erkennen, welche Diskriminierungsgründe es gibt und weshalb

Dauer

40 Minuten

Material

- Rollenkarten
- Textkopie

Ablauf

Den TeilnehmerInnen wird die Situation vorgelesen (siehe Text Bewerbungsgespräch), danach werden die Rollen an die TeilnehmerInnen verteilt. Es gibt 15 BewerberInnen für nur 4 offene Stellen und 3 Firmenchefs, die am Ende darüber entscheiden, welche vier BewerberInnen eingestellt werden und weshalb. Davor kommt es zu der Bewerbung. Die BewerberInnen sollen sich kurz einzeln vorstellen und begründen, weshalb gerade er/sie angestellt werden soll. Anschließend ziehen sich die 3 Firmenchefs zur Beratung zurück und begründen danach ihre Entscheidung.

Impulsfragen

- Wie geht es den BewerberInnen in ihrer Rolle?
- Wie geht es den Firmenchefs in ihrer Rolle?
- Welche Wertmaßstäbe zählen in unserer Gesellschaft?
- Warum schaffen es manche Menschen nicht?
- Welche Vorurteile sind hier zum Vorschein gekommen?
- Und wie können diese abgebaut werden?
- Kennt ihr ähnliche Situationen aus dem echten Leben?

Bewerbungsgespräch

Ihr seid die Firmenchefs eines großen österreichischen Schmuckunternehmens. Ihr exportiert die Ware auch in fremde Länder. Das Geschäft geht gut, darum habt ihr die Firma erweitert. Hierfür sucht ihr vier neue MitarbeiterInnen.

- VerkäuferIn im Geschäft
- VertreterIn im Inland
- VertreterIn im Ausland
- InnendienstmitarbeiterIn für Auslandskontakte (Telefon und Mail)

Auf die Jobanzeige haben sich 15 Menschen gemeldet, die gerne für euer Unternehmen arbeiten möchten. Sie haben alle eine entsprechende Ausbildung absolviert. Entscheidet euch für 4 der BewerberInnen und begründet eure Wahl.



**Türkin mit
Kopftuch**

**Mann im
Rollstuhl**

**Frau mit
krimineller
Vergangenheit**

**Tochter des
Bankdirektors**

54-jährige Frau

**Stark
übergewichtiger
Mann**

Blinde Frau

**Depressive
junge Frau**

**Gastarbeiter
aus
Rumänien**

**Langzeit-
arbeitslose
Frau**

**Alkoholkranker
Mann**

**Obdachloser
Mann**

**Mutter von 4
kleinen Kindern**

Jugendliche

**Flüchtling aus
Syrien mit Arbeits-
genehmigung**

Firmenchefin

Firmenchef

Firmenchef

Runder Tisch

Alter

ab 16 Jahren

Ziele

- Sich mit einem wichtigen gesellschaftspolitischen Thema beschäftigen und pro bzw. kontra Punkte dazu finden
- Argumentieren und diskutieren
- Sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinandersetzen, sie nachvollziehen können und daraufhin Entscheidungen fällen

Dauer

40 Minuten

Material

- Argumentationskärtchen

Ablauf

Das Thema der Diskussionsrunde wird bekannt gegeben: „Arbeitslosengeld - Ja oder Nein.“ EinE TeilnehmerIn ist der/die ModeratorIn, je zwei SchülerInnen erklären sich bereit, PolitikerInnen von zwei Parteien zu spielen, die zwei unterschiedliche Meinungen vertreten (siehe Argumentationskärtchen). Welche Meinung wer vertritt, wird durch Auslosen entschieden. Innerhalb von 10 Minuten sollen die PolitikerInnen die Punkte auf den Argumentationskärtchen lesen und eventuell durch weitere Ideen ergänzen.

Die restlichen TeilnehmerInnen spielen die ZuschauerInnen und überlegen sich in der Zwischenzeit Fragen zum Thema Arbeitslosengeld, die sie die PolitikerInnen fragen könnten. Während der Diskussion am runden Tisch soll das Publikum von einer Partei überzeugt werden und am Ende dazu eine demokratische Abstimmung machen, ob das Arbeitslosengeld in Zukunft gekürzt werden soll oder nicht. Der/die ModeratorIn führt durch die Diskussion und kümmert sich um ein angenehmes Gesprächsklima.

Impulsfragen

- Wieso ist die Diskussion so ausgefallen?
- Wäre ein anderer Ausgang möglich gewesen? Wenn ja, wie?
- Wieso haben manche Menschen eine solch negative Einstellung gegenüber Arbeitslosen und Arbeitslosengeld?
- Wie kann das Bild in der Gesellschaft verändert werden?
- Wie wäre es, in einem Land zu leben, das keine Unterstützung für Arbeitslose anbietet? Kennt ihr Beispiele dafür?
- Die Ausbildungs- und Arbeitssituation muss verbessert werden, das steht fest. Was erwartet ihr diesbezüglich von der Politik, von den Betrieben, von den sozialen Verbänden, von der Gesellschaft an sich und von den Jugendlichen selbst?

Argumentationskärtchen

Gründe für die Kürzung des Arbeitslosengeldes:

- Wenn Arbeitslose keine Arbeit annehmen, muss das Arbeitslosengeld auch gestrichen werden
- Arbeitslose verdienen manchmal so viel wie arbeitende Menschen oder sogar mehr – das ist unfair
- Es muss ein Anreiz zur Arbeit bestehen – wenn man also arbeitet, muss man auch viel mehr Geld zu Verfügung haben, als jemand, der arbeitslos ist
- Um das Geld, das man sich durch eine Kürzung von Arbeitslosengeld sparen könnte, könnte die Regierung neue Arbeitsplätze schaffen
- Arbeitslosengeld bewirkt, dass viele nicht arbeiten gehen, sondern lieber auf Kosten anderer schmarotzen
- Wie kommen die fleißigen Arbeiter dazu, dass ihre Steuern für Arbeitslose hergenommen werden?
- Arbeitslosengeldempfänger nützen das Sozialsystem aus
- -----
- -----
- -----
- -----



Gründe für das Beibehalten des Arbeitslosengeldes:

- Streichung des Arbeitslosengeldes führt auch nicht zu mehr Arbeitsplätzen
- Politik schafft Armut und muss darum auch Armut ausgleichen
- Kluft zwischen Arm und Reich muss kleiner werden
- Arbeitslosigkeit ist oft unverschuldet und kann jedem passieren, auch gut Gebildeten
- Wenn das Arbeitslosengeld gesenkt wird, würde das auch nicht weniger Arbeitslosigkeit bedeuten
- Arbeitslosigkeit muss bekämpft werden, nicht die Arbeitslosen selbst
- Arbeitslose hatten in der Vergangenheit eine Arbeit und haben Geld in die Arbeitslosenkasse eingezahlt – Arbeitslosengeld steht ihnen also zu
- Arbeitslose müssen geschützt werden
- -----
- -----
- -----
- -----

Wettbewerb

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Eigene Meinung und Auffassung zu den Themen Konflikt und Wettbewerb äußern
- Tolerantes Zuhören und Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Standpunkten

Dauer

30 Minuten

Material

- Arbeitsblatt
- Stifte

Ablauf

Das Arbeitsblatt wird ausgeteilt und die TeilnehmerInnen sollen sich über die einzelnen Aussagen Gedanken machen und je nach Zustimmung von 0 bis 5 ihre Meinung ankreuzen (0 = ich stimme gar nicht zu, 5 = ich stimme völlig zu). Danach werden die Aussagen gemeinsam vorgelesen und die TeilnehmerInnen begründen ihre Wahl.

Impulsfragen

- Brauchen Menschen Wettbewerb, um erfolgreich zu sein?
- Wie würde eine Welt ohne Wettbewerb aussehen?
- Welche Werte sind von der Gesellschaft konstruiert?
- Was bewirkt Konkurrenz in uns?
- Fühlt ihr euch einem verstärkten Leistungsdruck ausgesetzt, um einen möglichst guten Schulabschluss zu erreichen?
- Welche Alternative könnte es zu Wettbewerb geben?



0 = ich stimme gar nicht zu, 5 = ich stimme völlig zu

	0	1	2	3	4	5
Konkurrenz ist eine Tatsache des Lebens und Teil der Natur.						
Wettbewerb motiviert uns, unser Bestes zu geben.						
In der Geschichte der menschlichen Evolution bestand das höchste Ziel in der Kooperation.						
Wir hassen, was wir nicht kennen.						
Wettbewerb macht Spaß. Die schönsten Spiele sind wettbewerbsorientiert.						
Belohnungen führen dazu, dass wir den Spaß an unserer Aufgabe verlieren.						
Ehrgeiz hat Suchtcharakter.						
Viele haben Angst davor zu gewinnen. Sie fürchten die Rache der GegnerInnen.						
Wettbewerb hemmt unsere Kreativität.						
Wettbewerb bietet uns die Illusion, dass wir mehr Selbstachtung entwickeln werden, wenn es uns gelingt, zu siegen.						
Feinde brauchen einander, um ihre seelischen Gifte zu entsorgen.						
Wettbewerb bietet uns die Illusion, dass wir mehr Selbstachtung entwickeln werden, wenn es uns gelingt, zu siegen.						
Vorwürfe erzeugen Vorwürfe.						
Psychische Gesundheit ist eng verbunden mit einem geringen Bedürfnis zu konkurrieren.						
Nicht die Größe des Gehirns hat die ersten Menschen ausgezeichnet, sondern ihre Kooperationsfähigkeit.						
Wir werden systematisch dahingehend sozialisiert, dass wir rivalisieren und konkurrieren.						
Wettbewerb stärkt den Charakter und gibt uns Selbstvertrauen.						
Was wir an uns selbst nicht mögen, schieben wir unseren Feinden in die Schuhe: Gier, Grausamkeit,...						

Lied: Double trouble (Eric Clapton)

Alter

ab 14 Jahren

Ziele

- Die Jugendlichen setzen sich mit den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auseinander
- Die Jugendlichen überlegen, was ihnen selbst in schwierigen Zeiten Hilfe gibt und erweitern gemeinsam ihr Potential an Selbsthilfestrategien

Dauer

5 Minuten (nur als Einstieg, ansonsten länger)

Material

- CD-Player
- Kopien des Textes

Impulsfragen

- Wie wirkt sich Arbeitslosigkeit aus? Gibt es Unterschiede dabei, ob sie kurz oder lange dauert? Wenn ja, worin bestehen diese?
- Was macht ihr selbst in schwierigen Zeiten? Was hilft da? Wo holt ihr euch Hilfe?
- Oder meint ihr, alleine bestehen zu müssen?

Double Trouble, Eric Clapton

„Double Trouble“ (Eric Clapton)
Lay awake at night,
Oh so low, just so troubled.
Can't get a job,
Laid off and I'm having double trouble.
Hey hey, to make you've got to try.
Baby, that's no lie.
Some of this generation is millionaires;
I can't even keep decent clothes to wear.
Laugh at me walking,
And I have no place to go.
Bad luck and trouble has taken me;
I have no money to show.

Deutsche Übersetzung

In der Nacht liege ich wach,
so tief gesunken und so sehr in
Schwierigkeiten.
Ich kann keinen Job finden,
ich bin schon abgeschrieben und
ich habe es doppelt schwer.
Hey, hey, um es zu schaffen,
musst du es versuchen.
Baby, das ist keine Lüge.
Einige unserer Generation sind Millionäre;
und ich kann mir kaum
einfache Kleidung leisten.
Du gehst vorbei und lachst
mich aus, während ich nicht weiß,
wohin ich soll.
Pech und Schwierigkeiten
haben von mir Besitz ergriffen,
und ich hab kein Geld.

Film: Die Freisetzung

Alter

ab 14 Jahren

Dauer

11 Minuten

Material

- Film (Beamer, etc.)

Inhalt

Robert Zoller arbeitet seit 18 Jahren in einer Puppenfabrik. Seine Entlassung beendet sein bisheriges Leben, und seine Reaktion darauf zerstört jegliche Perspektive auf ein Neues

Verleih

Filmnummer: 060242

Medienverleih, Pastoralamt d. Diözese Linz
Kapuzinerstraße 84; 4020 Linz, Tel:

0732/7610-3883,3885

e-mail: medienverleih@dioezese-linz.at



Film: Die Ökonomie des Glücks

Alter

ab 14 Jahren

Dauer

68 Minuten

Material

- Film (Beamer, etc.)

Inhalt

Der Dokumentarfilm „Die Ökonomie des Glücks“ identifiziert die Ursachen der aktuellen Krisen, von der globalen Erwärmung über das Finanzchaos, bis hin zu steigender Arbeitslosigkeit und Depression.

Im Stil eines Lehrvideos verbreitet der Film eine klar umrissene Botschaft.

„Die Ökonomie des Glücks“ ist eine engagierte filmische Streitschrift gegen Globalisierung, gegen den weltweiten Konsum- und Einheitswahn und für ein globales, kunterbuntes „Grassroot“-Netzwerk aus kleinen, dezentralen Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaften.

Verleih

Verleih:

Filmnummer: 060728

Medienverleih, Pastoralamt der Diözese Linz
Kapuzinerstraße 84; 4020 Linz, Tel:

0732/7610-3883,3885

e-mail: medienverleih@dioezese-linz.at

Film: Die Friseurin

Alter

ab 14 Jahren

Dauer

108 Minuten

Material

- Film (Beamer, etc.)

Inhalt

Die Wiedervereinigung bringt der arbeitslosen Friseurin Kathi König aus Berlin-Marzahn erst einmal kein Glück. Als ihr auch noch ein in Aussicht gestellter Job in einem Friseursalon im Einkaufszentrum abgesagt wird, weil die Salonchefin findet, dass die schwer

übergewichtige Kathi ein nicht zumutbarer Anblick für ihre Kunden sei, platzt der vom Unglück Verfolgte der Kragen. Sie tritt den dornigen Weg durch die Instanzen von Behörden und Banken an, um sich den Traum vom eigenen Salon in einem ehemaligen Asia-Imbiss zu erfüllen. Bittersüße Komödie in der Tradition wahrhaftiger Porträts von ungewöhnlichen Frauen, die sich aller Widerstände zum Trotz behaupten können.

Verleih

Filmnummer: 060681

Medienverleih, Pastoralamt d. Diözese Linz
Kapuzinerstraße 84; 4020 Linz, Tel:
0732/7610-3883,3885

e-mail: medienverleih@dioezese-linz.at



Kontakte Diözesen

youngCaritas Österreich

Albrechtskreithgasse 19-21
1160 Wien
T +43-1-488 31-425
F +43-1-488 31-9400
petra.kocen@caritas-austria.at

youngCaritas Oberösterreich

Kapuzinerstr. 55
4020 Linz
T +43-732-7610-2350
M +43-676-8776-2350
young@caritas-linz.at
ooe.youngcaritas.at

youngCaritas Wien

Gürtelbogen 349
Heiligenstädter Straße 31
1190 Wien
T +43-1-367 25 57
F +43-1-367 25 57 - 29
youngcaritas@caritas-wien.at
wien.youngcaritas.at

youngCaritas Kärnten

Sandwirtgasse 2
9010 Klagenfurt
T +43-463-55560-47
F +43-463-55560-30
c.leitner@caritas-kaernten.at
ktn.youngcaritas.at

youngCaritas Burgenland

St.-Rochus-Straße 15
7000 Eisenstadt
T +43-2682-73600-321
M +43-676-88 070 8072
i.cubela@caritas-burgenland.at
bgld.youngcaritas.at

youngCaritas Niederösterreich West

Brunngasse 33
3100 St. Pölten
M +43-676-83-844-304
kerstin.kienberger@stpoelten.caritas.at
noe-west.youngcaritas.at

youngCaritas Salzburg

Universitätsplatz 7
5020 Salzburg
T +43-662-849373-281
F +43-662-849373-130
M +43-676-848210-321
youngcaritas@caritas-salzburg.at
sbg.youngcaritas.at

youngCaritas Vorarlberg

Wichnergasse 22
6800 Feldkirch
T +43-5522-200-1065
F +43-5522-200-1005
M +43-664-82 40 133
youngcaritas@caritas.at
vbg.youngcaritas.at

youngCaritas Steiermark

Grabenstraße 39
8010 Graz
T +43-316-8015-248
M +43-667-88015-248
young@caritas-steiermark.at
stmk.youngcaritas.at

youngCaritas Tirol

Heiliggeiststraße 16
6020 Innsbruck
T +43-512-7270-72
youngcaritas@dibk.at
tirol.youngcaritas.at

Create Future

youngCaritas

Für den Inhalt verantwortlich:

youngCaritas OÖ
Kapuzinerstraße 55
4020 Linz
Tel: 0732/7610-2350
e-Mail: young@caritas-linz.at
<https://ooe.youngcaritas.at>
facebook: youngCaritas
Oberösterreich
DVR: 0029874(120)

Fotos: wenn nicht anders angegeben:
Caritas Österreich
Cartoons: Katharina Zeiner
Version 7/2019

